

Leseprobe aus:  
Maribella Cinderella  
Freundin gesucht  
von Dagmar H. Mueller  
ISBN: 3-505-12225-4  
© Egmont Franz Schneider Verlag, München 2006

## Freundin gesucht!

1.

Schule ist eigentlich nicht so schlecht. Also jedenfalls nicht immer. Man kann viel Spaß haben und so.

Aber vor einiger Zeit ist meine Freundin Merle weggezogen. Richtig weit weg. So weit, dass sie nun in eine ganz andere Schule geht. In einer ganz anderen Stadt.

Das ist richtig doof. Denn ich sitze jetzt hier ohne Freundin. Und da macht Schule garantiert keinen Spaß.

Jeder bei uns in der Klasse hat schon jemand. Matilda hat Luise, Sonja hat Tara und Antonia hat Vivien.

Und die anderen Mädchen sind abwechselnd mit einem von denen befreundet. Also jedenfalls alle außer mir. Ich bin irgendwie mit keinem befreundet.

Ja, so ist das.

Eben doof ist das.

„Mariana?“, fragt Frau Butterbrot vorne. Frau Butterbrot ist unsere Lehrerin. „Mariana, träumst du?“

Quatsch. Ich höre doch genau zu.

Na ja, eigentlich träume ich wohl doch ein bisschen. Aber alles mitkriegen tue ich immer noch.

„Mariana“, sagt Frau Butterbrot, „was also kann man alles aus Milch machen?“

Aus Milch?

Frau Butterbrot steht vor der Tafel mit einer Milchtüte in der Hand und guckt mich erwartungsvoll an.

Mist! Na schön, ich kriege anscheinend doch nicht alles mit! Aber was kann man mit einer Milchtüte wohl machen? So schwer ist das ja nicht!

Frederik vor mir rollt mit den Augen. Er versucht mächtig komisch auszusehen.

Das tut er auch und ich muss kichern.

Da zieht Frau Butterbrot aber die Stirn in Falten und findet das gar nicht witzig.

Bevor sie noch mal „Mariana!“ sagen kann, sage ich schnell: „Kakao kann man damit machen.“

Den trinke ich jeden Morgen. Und dafür braucht meine Mama genau so eine von diesen Milchtüten aus dem Supermarkt.

Es scheint aber nicht die richtige Antwort gewesen zu sein. Frau Butterbrot schüttelt missbilligend den Kopf.

„Ach je“, seufzt sie, „wann wirst du nur aufhören zu träumen?“

Vielleicht, wenn die Schule mal interessanter wird?, denke ich. So wie im Königreich Sonnensee zum Beispiel. Da ist es immer lustig und spannend. Und da hören garantiert alle Kinder im Unterricht zu.

„Also, wer weiß die richtige Antwort?“, fragt Frau Butterbrot nun in die Klasse.

Luise meldet sich.

„Aus Milch kann man Käse machen“, sagt die dumme Luise. „Oder Jogurt. Oder Quark.“

Also gut, richtig dumm ist sie vielleicht nicht. Aber so eine blöde Streberin. Und sie macht nie irgendwelchen Quatsch. So wie Frederik.

Frederik macht Luise nach, wie sie sich ihren Pferdeschwanz zurechtzupft. Das sieht lustig aus, weil Frederik natürlich kein Mädchen ist und gar keinen Pferdeschwanz hat.

Ich muss schon wieder kichern. Lilli neben mir kichert auch.

Frau Butterbrot kichert nicht.

„Mariana und Lilli“, sagt sie in strengem Ton, „Schluss jetzt! Ich möchte, dass ihr ordentlich aufpasst!“

Haha, das möchte sie vielleicht! Aber da kann sie lange warten!

Man kriegt ja nicht immer das, was man möchte. Das weiß ich genau.

Ich möchte nämlich eine Freundin. Und kriege ich die?

Luise vorne am ersten Tisch streckt mir die Zunge raus.

Pah, die blöde Gans! Da strecke ich ihr meine doch gleich noch viel weiter raus!

## 2.

Frau Butterbrot hat natürlich gesehen, wie ich der dummen Luise die Zunge rausgestreckt habe. Luisers doofe Zunge hat sie allerdings nicht gesehen. Ist ja klar.

„Mariana!“, bellt Frau Butterbrot schon wieder. „Möchtest du dich vielleicht hier vorne neben Pia-Fee setzen?“

Nein, das möchte ich auf keinen Fall! Pia-Fee ist ja noch blöder als Luise.

Ich versuche schnell, ganz brav auszusehen. Und da sagt Frau Butterbrot tatsächlich nichts mehr.

So macht Schule wirklich keinen Spaß.

Nach dem Unterricht schlurfe ich ziemlich schlecht gelaunt nach Hause.

Antonia und Vivien überholen mich. Sie haben sich eingehakt. Im Laufen flüstern sie sich was ins Ohr. Das muss was unheimlich Komisches sein, denn sie kichern dauernd.

Dann kommen Sonja und Tara. Sie kichern nicht. Aber sie sehen auch unheimlich beschäftigt aus.

„Kommst du heute Nachmittag zu mir?“, fragt Tara Sonja.

„Och nö“, antwortet Sonja, „komm du lieber zu mir!“

Da grinst Tara und sagt: „Okay!“

Und dann wirft sie sich ihren Schulrucksack ganz lässig über die Schulter und läuft hüpfend nach Hause.

Mir ist nicht nach Hüpfen. Mich fragt nie jemand, ob ich nachmittags zu Besuch kommen will.

Nun sind schon fast alle aus meiner Klasse an mir vorbeigelaufen, weil ich so langsam bin. Wenn ich schlechte Laune habe oder traurig bin, kann ich nämlich nicht schnell sein. Das kann doch keiner. Oder kannst du das?

Nur Lilli trödelt noch hinter mir herum.

Was ist denn mit der? Hat die auch schlechte Laune?

„Na?“, sagt Lilli, als sie mich erreicht hat.

„Na?“, sage ich. Aber ich packe meine Schultasche fester und beeile mich, jetzt mal ein paar Schritte schneller zu gehen. Nicht, dass Lilli noch denkt, ich hätte auf sie gewartet.

Die soll nämlich nicht wissen, dass ich traurig bin. Und schon gar nicht warum!

Keiner soll das wissen. Ich tue einfach so, als ob mir das nichts ausmacht, dass ich keine Freundin habe.

Es klappt. Ich habe Lilli abgehängt. Sie steht jetzt da hinten an der roten Ampel. Und ich bin gerade noch bei Grün hinübergehuscht.

Tja, dann werde ich mal nach Hause gehen.

Aber was soll ich da nur den ganzen Nachmittag machen?